

„Und du stehst im Regen und du wirst nicht nass...“

Schon wieder zwischen den Welten.

„... es regnet an dir vorbei.“

Den Krieg hab ich im letzten Monat so ziemlich hinter mir gelassen. Aber nicht den Traum vom Wichtigsein. Jedenfalls dann, wenn ich nicht mehr da bin.

Wenn ich abends so im Bett liege, und die Müdigkeit mich nicht sofort überfällt, dann überleg ich mir doch öfters mal, was sein wird, wenn ich einmal nicht mehr da bin. Nicht gleich in Jubelstürme ausbrechen. Noch gibt's mich. Aber wenn, dann ...

„Über deinen Lieblingswitz hat wieder keiner gelacht ...“

Ich stell mir das ganz spannend vor. Alle sitzen in einer kleinen Kapelle rum und werden von einer schrulligen alten Dame über mein vergangenes Leben aufgeklärt. Als ob sie das nicht selber wüssten. Deswegen sind sie ja da. Weil sie mich kannten, jedenfalls glaubten das meine Eltern, meine Lebensabschnittsgefährtin/ Ehefrau, oder wer sie auch sonst immer zu den Feierlichkeiten eingeladen hat.

Als mein Großonkel, oder was auch immer das Verwandtschaftsverhältnis vom Schwiegersohn der Schwester meiner Oma zu mir ist, gestorben war, spielten sie ein langsames Lied von Marianne Rosenberg. Ich muss ehrlich sein, ich hab geweint wie ein Schlosshund. Ich kann mich nicht mehr an den Namen erinnern, aber wenn ich es selbst heute noch durch Zufall irgendwo höre, dann geht das nicht mehr ohne Emotionen und Erinnerungen an ihn. So etwas prägt.

Ich möchte so was nicht. Letztens bin ich mit meiner Freundin Auto gefahren. CD-Player natürlich laut. Beide Scheiben heruntergekurbelt, weil das Wetter langsam wirklich schön ist. Ich liebe ja den Sommer. Jedenfalls hatte ich die gute alte „Macarena“ im Player und in gerade diesem Augenblick kam mir die Idee: Wenn ich sterbe, dann will ich, dass „Macarena“ gespielt wird. Makaber? Nicht wirklich. Aber bleiben wir beim eigentlichen Thema.

„... Tu dir leid, tu dir leid, tu dir leid.“

Die Frage ist und bleibt: Was bleibt übrig, wenn du diese Welt verlässt? Dein Grab, okay. Doch was bringt das schon. Mein Ziel ist doch zumindest, dass die Leute später einmal sagen: Ja, ihn hab ich auch gekannt. Aber wenn ich ganz ehrlich bin, dann möchte ich noch mehr. Erinnerung ist schön, aber dennoch. Alles kann das doch nicht sein. Bleibt zum Schluss wirklich nicht ein wenig mehr übrig als schnell verblassende Erinnerung?

„Als besonderes Merkmal steht in deinem Pass nur blass und Weichei ...“

Manchmal träum ich. Wer tut das nicht? Aber dennoch denk ich, sind meine Träume anders, als die der anderen. Eine gute Freundin sagte einmal, ich wolle nur Bestätigung. Hmm, ist das so schlimm? Aber was ich eigentlich will, ist eben nicht nur dieser schmale Grad zwischen Vergessen und Sehnsucht. Nicht die Menschen, sondern die Welt soll froh über meine zeitweilige Anwesenheit sein.

Ich gehe nicht soweit, mal im Geschichtsbuch stehen zu wollen, jedenfalls nicht mehr. Dort kommt man soundso nur rein, wenn man Weltkriege angezettelt, Hungersnöte nicht verhindert, Massenmorde begangen oder sonstige Gräueltaten, die es wert sind aufgezeichnet zu werden, begangen hat. Und das ist dann doch nicht ganz mein Stil. Zu diesem Zeitpunkt hoffe ich das zumindest.

„... wenn du den Zoll passierst, wirst du nie kontrolliert ...“

Was muss man tun, um eben unvergesslich zu werden? Kann man das selbst überhaupt bestimmen, oder tun das andere für einen? Ich glaube, am Ende entscheiden das wirklich die anderen, was deine Existenz wert ist beziehungsweise war. Du kannst dein Leben lang rackern und die größten Ergebnisse vorweisen. Wenn du menschlich versagst, dann bleibt letztendlich doch nur noch die Möglichkeit des Geschichtsbuchs. Und mal ehrlich, ist das so erstrebenswert? Aber denkt man überhaupt vorher darüber nach, was später einmal die eigene Nachrede umfassen wird?

In dieser Woche war die Trauerfeier für einen Focus-Reporter, der bei einem irakischen Angriff ums Leben kam. Ich finde das schlimm, wenn unschuldige Leute ums Leben kommen. Vor allem in solch sinnlosen Kriegen. Aber auch egal. Die Sache ist die: der Mann wusste, in was für eine Gefahr er sich begibt. Und an dieser Stelle muss ich sagen, makaber hin oder her, die Medien wollten diese Art von Krieg. Ich nenn ihn jetzt einfach mal den multimedialen Krieg. Hautnahe Berichtserstattungen, Mitreise in den Kampfverbänden, Exklusivinterviews mit den Generälen, Live-Bilder von den Bombenabwürfen. Selbst wenn es nur ein Reporter für eine Zeitschrift war. Na und. Sie wollten alle so nah wie möglich dran sein. Dann darf man sich nicht wundern, wenn es Opfer gibt.

„... Tu dir leid, tu dir leid, tu dir leid.“

Aber auch diese Erinnerung wird bald verblassen. Nächste Woche wird es nur noch die engsten Verwandten betreffen und in ein oder zwei Monaten haben selbst die zu ihrem normalen Leben zurückgefunden. Der Tod ist unumgänglich. Und das Vergessen erst recht. „Nichts bleibt für die Ewigkeit“ hat man mal gesungen. Wohl war, vor allem wenn die Ewigkeit so nah ist, und das Gestern schon so weit entfernt.

„Selbst deine einsame Insel steht in jedem Prospekt und ist vom Visumzwang befreit“

Ich werd mich bemühen den Regen aufzufangen und dabei nicht hinweg gespült zu werden. Schwer genug heutzutage. Aber die Mühe ist es wohl wert, wenn ich an die Trauergäste denke, die auf ihren Stühlen unruhig werden und nicht wissen, ob leichtes im „Macarena“ –Takt Mitschunkeln jegliche Pietät vermissen lässt. Aber den Gefallen tu ich euch bestimmt nicht, mich so einfach zu vergessen. Wenn ich euch schon nicht unvergessen bleibe, dann versaue ich euch wenigstens ordentlich die „Macarena“. Ist ja immerhin auch was.

„Selbstmitleid, Selbstmitleid, Selbstmitleid.“

Danke Herb.
{April 2003}